

Standortaufwertung fortsetzen!

Saarwirtschaft: In 2004 etwas besser als der Bund -
Gleichschritt in 2005

Statement von IHK-Präsident Dr. Richard Weber und IHK-Hauptgeschäftsführer Volker Giersch anlässlich der Pressekonferenz am 17. Dezember 2004

Dr. Weber:

Wir möchten heute gerne mit Ihnen über folgende Themen sprechen:

1. Wie hat sich die Saarwirtschaft im zu Ende gehenden Jahr 2004 geschlagen?
2. Wie wird sie sich im kommenden Jahr entwickeln? Und:
3. Was erwartet die IHK von der Landesregierung in der gerade begonnenen Legislaturperiode?

Zunächst zum abgelaufenen Jahr:

Im Vergleich zur bundesdeutschen Wirtschaft hat sich die Saarwirtschaft in 2004 wieder relativ gut geschlagen. Das signalisieren die Umsätze, die Auftragseingänge und die Beschäftigung in den ersten drei Quartalen. Motor war einmal mehr die Industrie: Gegenüber dem Vorjahreszeitraum sind die Industrieumsätze an der Saar um 12 Prozent gestiegen, im Bund dagegen nur halb so stark. Noch größer ist das Saar-Bund-Gefälle bei den Auftragseingängen (Saar: plus 22,2 Prozent; Bund: 6,7 Prozent). Die Beschäftigung war zwar erneut rückläufig. Doch fällt das Minus an der Saar weiterhin geringer aus als in der Bundesrepublik insgesamt. Für die wirtschaftliche Bilanz 2004 im Saarland gilt damit: etwas besser als im Bund.

Zu verdanken hat unser Land das vor allem den exportorientierten Industriebranchen. Trotz der kräftigen Euroaufwertung verkauften die Saarunternehmen in den ersten neun Monaten 15 Prozent mehr auf ausländischen Märkten als im gleichen Vorjahreszeitraum. Dadurch stieg die Exportquote wieder auf über 40 Prozent.

Zu den Aktivposten innerhalb der Industrie zählen in diesem Jahr erneut die strukturprägenden Branchen des industriellen Kerns, insbesondere der Fahrzeugbau und die Stahlindustrie.

- Die Saalhütten profitieren derzeit vom weltwirtschaftlichen Aufschwung, insbesondere vom ausgeprägten Stahlhunger in China. Mengen, Preise und Margen stimmen. Und die Qualität der Produkte auch. Es zahlt sich aus, dass die Unternehmen in Produktinnovation, in moderne Anlagen und in Verbesserungen der Produktivität investiert haben. Erfreulich ist auch, dass die Stahlindustrie ihren Personalbestand leicht erhöhen konnte.
- Der Fahrzeugbau hat seine Vorjahresschwäche überwunden und vor allem im Export zu alter Stärke zurückgefunden. Insgesamt konnte die Branche gegenüber dem Vorjahr einen Umsatzzuwachs von fast 15 Prozent erzielen. Das ist deutlich mehr als auf Bundesebene (plus 9 Prozent). Mitentscheidend dafür war, dass die Saarunternehmen mit ihren Produkten, Systemen und Komponenten nach wie vor sehr gut im Markt liegen.
- Deutliche Umsatzzuwächse konnte auch der Bergbau verzeichnen – insbesondere aufgrund der starken Nachfrage nach Koks und Kokskohle. Dennoch ging hier der Personalabbau plangemäß weiter (minus 6 Prozent).

Auch in Teilbereichen des Dienstleistungssektors hat das Saarland relativ gut abgeschnitten. Das gilt insbesondere für die Bereiche Verkehr und Nachrichten sowie die unternehmensnahen Dienstleister. Insgesamt wurden in diesen Branchen rund 1.300 Arbeitsplätze zusätzlich geschaffen.

Vor diesem Hintergrund erwarten wir für dieses Jahr einen deutlichen Anstieg des saarländischen Bruttoinlandsprodukts. Alle Indizien deuten darauf hin, dass dieser Zuwachs etwas größer ausfällt als im Bund. Das signalisieren auch die Ergebnisse unserer Konjunkturumfragen. Unser Geschäftsklima-Index liegt nach wie vor deutlich über dem vergleichbaren Ifo-Wert für Deutschland. Für uns wäre es deshalb nicht überraschend, wenn die Saarlwirtschaft in diesem Jahr mit einer Rate von knapp über zwei Prozent wachsen würde.

Giersch:

Arbeitsplatzentwicklung: Stabiler als im Bund

Sorgenkind bleibt der Arbeitsmarkt. Denn trotz des Anstiegs beim Sozialprodukt mussten die Unternehmen auch in diesem Jahr wieder Arbeitsplätze abbauen. Im September lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der **Saar um 0,9 Prozent** unter dem Stand des Vorjahres. Damit schnitt das Saarland aber noch **relativ günstig** ab. Denn mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz sind in allen anderen Bundesländern noch mehr Arbeitsplätze verloren gegangen. **Bundesweit** beträgt das Minus in diesem Jahr **1,2 Prozent**.

Die **Arbeitslosenquote** im Saarland liegt aktuell bei **9,9 Prozent**. Im Ranking aller Bundesländer belegt das Saarland weiter einen guten fünften Platz. Nur Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Hessen haben eine niedrigere Arbeitslosenquote.

Dennoch bleibt die Entwicklung am Arbeitsmarkt weiterhin unbefriedigend. Trotz der wirtschaftlichen Erholung ist dort von einer konjunkturell bedingten Belebung noch nichts zu spüren. Im Bund wie an der Saar treten die Arbeitsmärkte sozusagen auf der Stelle.

Spitze in der Ausbildung

Ein **Spitzenergebnis** konnte das Saarland erneut in der **beruflichen Ausbildung** erreichen. Die Saarlirtschaft hat ihr Versprechen erfüllt, **jedem ausbildungsfähigen** und **ausbildungswilligen** Jugendlichen einen Ausbildungsplatz anzubieten. Dazu beigetragen hat, dass das Ausbildungsplatz**angebot** im **IHK-Bereich** um **sieben Prozent ausgeweitet** wurde. Das ist die höchste Zuwachsrate aller Bundesländer.

Fazit: Für das Saarland und seine Wirtschaft fällt die **Jahresbilanz 2004** zwar **nicht berauschend**, aber **insgesamt** doch **positiv** aus. Bei fast allen Indikatoren heißt das **Ergebnis: besser als der Bund**.

2005: Das Wachstum wird schwächer

Damit sind wir dann bei der Frage, wie es im nächsten Jahr weitergehen wird. Die Forschungsinstitute erwarten für 2005 in Deutschland **nur noch** ein **Wirtschaftswachstum** in der **Spanne von 0,8 bis 1,3 Prozent** – also einiges **weniger** als in **2004**. Nachlassende weltwirtschaftliche Impulse, der **hohe Ölpreis**, der **starke Euro** und ein **arbeiterfreundlicher Feiertagskalender** werden als die wesentlichen Gründe genannt. Im **Saarland** dürfte die **Entwicklung in etwa im Gleichschritt** verlaufen.

Positive Impulse kommen im nächsten Jahr wieder vom **Fahrzeugbau** und der **Stahlindustrie**. In beiden Branchen zeichnet sich ab, dass sich die **gute Entwicklung** des laufenden Jahres **in 2005 fortsetzt**.

- Im **Fahrzeugbau** hängt zunächst einiges davon ab, wie der neue Focus bei den Kunden ankommt. Von unseren großen **Zulieferern** wissen wir, dass sie mit ihren Produkten weiterhin **gut im Markt** liegen. Insgesamt ist es **wahrscheinlich**, dass der **saarländische Fahrzeugbau** auch in 2005 **besser abschneiden** wird als der Fahrzeugbau auf Bundesebene.
- In der **Stahlindustrie** wird die **gute Konjunktur** bis weit in das Jahr **2005** hinein **anhalten**. Zwar werden weltweit zusätzliche Kapazitäten aufgebaut. Doch dürfte der **Stahlmarkt** zumindest noch im **nächsten Jahr ein Verkäufermarkt bleiben**.
- Was für die **Stahlindustrie gut ist**, wirkt sich zunehmend **belastend für die stahl- und metallverarbeitende Industrie** aus. Knapper werdende Mengen und steigende Preise haben den Unternehmen schon in diesem Jahr zu schaffen gemacht – insbesondere, weil sie die gestiegenen Kosten nicht an ihre Kunden weitergeben können. Diese Entwicklung dürfte noch einige Zeit anhalten.
- **Dämpfend** auf Wachstum und Beschäftigung werden sich hierzulande erneut die **strukturellen Anpassungen im Bergbau** auswirken.
- In den **Dienstleistungsbereichen** dürfte die **Entwicklung** ähnlich verlaufen **wie im Bund**.

Zu **Ungunsten** des Saarlandes dürfte zu Buche schlagen, dass der **Landeshaushalt** sehr **stark** unter dem **Zwang der Konsolidierung** steht.

Fazit: Alles in allem halten wir es für wahrscheinlich, dass das Saarland im nächsten Jahr mit der Bundesentwicklung Schritt halten wird.

Dr. Weber

Sie haben gerade noch einmal von Herrn Giersch gehört, wie wir die Aussichten für das kommende Jahr einschätzen. Dahinter steht die Erwartung, dass die Landesregierung ihre Politik der Standortaufwertung konsequent fortsetzt, dass wir die Haushaltsprobleme in den Griff bekommen und dass auch die Kommunen ihren Teil zur Verbesserung der Standortbedingungen beitragen. Lassen Sie mich vier Punkte hervorheben:

1. Die **Konsolidierung der Landesfinanzen**. Das ist die größte Herausforderung, die wir zu meistern haben. Sie erfordert schmerzliche Opfer für die öffentlich Bediensteten, aber auch starke Einschnitte bei den freiwilligen Leistungen. Beides ist nicht populär. Aber beides ist notwendig. Es ist notwendig, weil die Konsolidierung ohne drastische Einsparungen nicht gelingen kann. Aber auch, weil wir weiterhin auf die solidarische Hilfe des Bundes angewiesen sind. Und die kann und wird es nur geben, wenn wir zuvor alle Möglichkeiten der Selbsthilfe ausgeschöpft haben. Dass wir die Solidarhilfe des Bundes weiter brauchen, hat die Saar-Gemeinschaftsinitiative vor zwei Wochen ja bereits bekräftigt.

Für unser Land und seine Wirtschaft ist es wichtig, dass wir rasch eine klare und verlässliche Perspektive für die Sanierung der Landesfinanzen schaffen. Denn ein Land, dem der Makel dauerhafter Finanznot anhaftet, ist als Wirtschaftsstandort nicht sonderlich attraktiv. Und die Perspektive, eines Tages zur Provinz eines Südweststaates zu werden, erst recht nicht. Deshalb unterstützt die IHK den Sparkurs des Landes solidarisch.

2. Allerdings – und das ist mein zweiter Punkt: Die **Sparbemühungen** dürfen **nicht dazu führen**, dass unser Land **im Wettbewerb** mit anderen deutschen Regionen **wieder zurückfällt**. Deshalb appellieren wir an das Land, das **Niveau** der Wirtschaftsförderung aufrecht zu erhalten. Gerade die kleinen und mittleren Unternehmen brauchen die Zuschüsse, die zinsgünstigen Kredite, die Beteiligungen und Bürgschaften der öffentlichen Hand zurzeit dringender denn je. Sie brauchen sie, um Investitionen, Innovationen und die Erschließung neuer Märkte finanzieren zu können. Das Bekenntnis „Vorrang für den Mittelstand“ impliziert deshalb notwendigerweise, dass das Land für diese Instrumente weiterhin ausreichende Finanzmittel bereit stellt. Die Landesregierung hat uns wiederholt zugesagt, dass keine Ansiedlung und keine Erweiterungsinvestition an leeren Fördertöpfen scheitern wird. Wir vertrauen auf diese Zusage. Sie muss auch für die Jahre 2006 und folgende gelten.

An die Kommunen appellieren wir, nach dem vorzeitigen Auslaufen des Gewerbesteuersenkungsprogramms ihre Hebesätze nicht wieder auf das alte Niveau anzuheben. Dass dies möglich ist, zeigen Beispiele wie Homburg, Völklingen und Bous. Der zum Teil kräftige Anstieg der Gewerbesteuereinnahmen schafft die nötigen Spielräume dazu – auch für die übrigen Kommunen.

3. Wenn es an Geld mangelt, sind vor allem solche **Reformen gefragt**, die **viel bringen** und **wenig kosten** – oder sogar Geld einsparen. Deshalb müssen wir bei Deregulierung, Privatisierung und Bürokratieabbau weiter Vorreiter bleiben. Wir

unterstützen die Bemühungen der Regierung in diese Richtung. Gemeinsam mit HWK und VSU haben wir eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die in Kürze eigene Vorschläge vorlegen wird. Wir wollen konkret dazu beitragen, dass sich unser Land zu einem „Modellland für wirtschaftliche Freiheit“ entwickelt.

4. **Bildung** ist ein Mega-Thema und muss es auch bleiben. Das sind wir nicht nur unseren Kindern schuldig, das ist auch ein Gebot der Vernunft. Das Potenzial in den Köpfen der Menschen ist die wichtigste Ressource, über die wir verfügen. Wir müssen sie bestmöglich ausschöpfen.

- Deshalb muss das Land die Qualitätsoffensive an den Schulen konsequent fortsetzen. Dies mit dem Ziel, die Nummer Eins bei PISA zu werden. Zumindest im Ranking der deutschen Bundesländer sollten wir einen Spitzenplatz anstreben. Dazu müssen wir mit der Bildung und Ausbildung unserer Kinder früher beginnen und die Chancen des frühen Lernens nutzen. Wir halten es in diesem Zusammenhang für richtig und wichtig, das letzte Kindergartenjahr zu einem echten Bildungsjahr weiterzuentwickeln.

Und wir müssen die Schulautonomie im Saarland erweitern. Größere Handlungsspielräume für unsere Schulen und ein schöpferischer, leistungsorientierter Wettbewerb – dies ist der beste und schnellste Weg zu mehr Qualität im Schulbereich. Unsere Vollversammlung hat zu diesem Thema ja bereits am vergangenen Dienstag eine ausführliche Resolution verabschiedet.

- In der wirtschaftsnahen Forschung gilt es, eine Neuordnung des „Zentrums für Innovative Produktion“ auf den Weg zu bringen. Hier sind wir mit dem Wirtschaftsminister, der jetzt dafür zuständig ist, bereits in einem konstruktiven Dialog. Und wir sind uns einig, dass die Ingenieurausbildung an unserer Universität weiterentwickelt und gestärkt werden muss. Dies in enger Abstimmung mit der Universität Kaiserslautern.

Unser Fazit: Es wird in Zeiten leerer Kassen noch schwieriger werden, die Politik der Standortaufwertung erfolgreich fortzusetzen. Wir werden und können das nur schaffen, wenn wir konsequent auf Reformen setzen, die viel bringen und wenig kosten. Ansatzpunkte dafür gibt es genug. Die Leitidee muss heißen: Mehr Freiraum für Unternehmen, Schulen und Bürger. Unsere IHK wird diesen Kurs mit Nachdruck und mit eigenen Vorschlägen unterstützen.